

# Zettelwirtschaft



**Benazir Bhutto** galt in Pakistan als Hoffnungsträgerin, bis Selbstklebezettel die Raffgier der Premierministerin verraten haben.

➤ Sie hat das Land mit diesen gelben Selbstklebezetteln betrogen. Kam ein grosses Investitionsvorhaben, das der Staat bewilligen musste, auf ihr Pult, riss sie ein selbstklebendes Papierchen vom Block und klebte es auf das Dokument. Dann schrieb sie auf das Zettelchen, das Dossier sei vom Herrn Investitionsminister höchstpersönlich zu bearbeiten, und unterzeichnete es mit ihrer dynamischen Signatur: B. B. Adressat Asif Zardari, Minister und Gemahl der Absenderin, las die Anweisungen der Premierministerin, tätigte ein paar Telefonate und warf das gelbe Papierchen fort. Wenig später floss reichlich Wasser, wie man in Pakistan romantisch sagt, in ihren privaten Sparhafen: zehn Prozent vom Investor, zehn vom Staat, der via Steuern von Bauvorhaben profitiert, und zehn von den Auftragnehmern. Insgesamt 1,2 Milliarden Dollar, fein säuberlich verteilt auf Bankkonten auf den Cayman Islands, der Isle of Man und in der Schweiz.

Im letzten November versiegten die durch höhere Macht erschlossenen Geldquellen. Das Ehepaar Bhutto-Zardari hatte übersehen, dass man die gelben Zettel schreiben sollte, bevor man sie auf wichtige Dokumente klebt. Benazir Bhuttos energische Handschrift druckte durch, der Präsident fand es heraus und setzte die Frau ab; ihr Mann kam hinter Gitter. Sie trotzte: «Ich bin die Premierministerin von Pakistan, ich!» Es nützte nichts. Bei vorgezogenen Neuwahlen Anfang Februar wurde die einstige Hoffnungsträgerin vernichtend geschlagen. Eine Sonderkommission der Staatsanwaltschaft bringt nun die unsichtbaren Durchschläge auf den offiziellen Dossiers ans Licht. Die Justiz hat Benazir Bhutto bereits eine Anklageschrift angekündigt. Als sie das Schreiben las, stand sie in der milden, sandigen Brise ihres Heimatortes Larkana. Auf dem amtlichen Brief in ihrer Hand flatterte nervös ein selbstklebendes gelbes Zettelchen mit einer eher inoffiziellen Anmerkung. Darin wird die frühere Regierungschefin aufgefordert, das Land bald und, wenn möglich, auf immer Richtung Grossbritannien zu verlassen. Man wolle dem Land den Aufruhr ersparen, den es gäbe, wenn sie dereinst vor Gericht stünde. Pakistan komme in Zukunft auch ohne ihre Oppositionspolitik zurecht.

Da dachte Benazir Bhutto wohl an ihren Gemahl, im Volksmund Mr. Thirty Percent genannt, und an Rockwood, das feudale Landgut in der Grafschaft Surrey, unweit Londons. Asif Zardari hatte es gekauft. Erst durch eine Enthüllung im «Sunday Express» hatte sie von dem zwei Millionen Pfund teuren Anwesen mit Hallenbad und Flugplatz erfahren. Beinahe hätte Benazir Bhutto die Zeitung verklagt. Asif Zardari war aber schneller als sie, sie dafür schlauer als er: Er behauptete, das Ganze sei eine Überraschung für die Geliebte. Benazir Bhutto aber fand heraus, dass nicht länger sie, sondern eine gewisse Sunnaya Hayat Kureishi seine Geliebte ist. Die 21jährige Oxford-Studentin – man trifft sie nur selten auf dem Campus – stolziert mit den Rockwoodschlüsseln am Finger in London herum wie eine frühreife Fürstin.

Welche Demütigung! Da hat man zusammengespannt und eine Nation um soviel Geld erleichtert, wie 800 000 pakistanische Familien pro Jahr verbrauchen. Und jetzt verprasst der Mann das Diebesgut – wegen einer lächerlichen Eskapade – hinter dem Rücken seiner Partnerin! So etwas macht man unter verheirateten Gaunern nicht.

Asif Zardari sitzt noch immer im Gefängnis, und ganz Pakistan fragt sich, wieso Benazir Bhutto nichts unternimmt, um ihn herauszuholen. «Herrscher sind keine Engel», verriet sie kürzlich dem pakistanischen Nachrichtenmagazin «Herald». Das ist die Wahrheit, nichts als die reine Wahrheit. <

Text Waseem Hussain/Foto Chip Hires/Gamma